

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16399  
Freitag, 21. Oktober 2022

IGC: Welt erntet 2022/23 weniger Getreide und die Lager schmelzen . . . . .	1
Gretchenfrage Verlängerung des Schwarzmeer-Getreidedeals bestimmend für Märkte . . . . .	2
EU-Schweinemarkt: Verhaltene Nachfrage bei steigendem Angebot . . . . .	4
Projekt Root2Res: Boku forscht an neuen Kulturpflanzensorten . . . . .	5
Bayerischer Bauernverband wählte neuen Präsidenten und Vize . . . . .	6
Artenvielfalt und richtiges Saatgut sollen Wälder klimafit machen . . . . .	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## **IGC: Welt erntet 2022/23 weniger Getreide und die Lager schmelzen**

### **Lagerabbau trotz Verbrauchsrückgang - EU hat wenig Weizen und Mais**

London/Wien, 21. Oktober 2022 (aiz.info). - Der internationale Getreiderat IGC in London beließ in seinem Monatsreport GMR zu den weltweiten Getreidebilanzen am Donnerstag die gesamte Getreideernte der Welt 2022/23 unverändert zum Vormonat bei 2,256 Mrd. t. Das ist um 1,5% weniger als im Jahr zuvor, aber immer noch die zweitgrößte Ernte der Geschichte. Der Großteil des Produktionsrückgangs entfällt auf eine um 4,2% kleinere Maiseerzeugung - vor allem in der Ukraine, der EU und den USA. Die EU muss ihr extrem knappes Maisangebot zum einen in der Verfütterung teilweise durch den Ersatz mit dem in der Union ebenfalls knappen Weizen kompensieren und zum anderen ihre Maiseinfuhren vom Weltmarkt stark hinauffahren. Allerdings kann ihr Hauptlieferant, die Ukraine, kriegsbedingt aus der Ernte 2022 zwischen einem Viertel und einem Drittel weniger Mais exportieren als aus der vorjährigen.

Die weltweite Weizenproduktion steigt entgegen dem Rückgang beim Mais im Jahresabstand um 1,3%, auch die von Gerste und Hafer legt zu. Ungewöhnliche Einbrüche des Getreideverbrauchs für Tierfütterung um 2,3% und industrielle Verwertung um 0,5% führen zu einem Rückgang des gesamten Getreideverbrauchs der Welt gegenüber 2021/22 um 1,0%. Da wegen des Bestandsabbaus auch im Vorjahr das Getreideangebot auf der Welt mit minus 1,3% oder um 37 Mio. t stärker abfällt als der Verbrauch um 22 Mio. t, schrumpfen 2022/23 die globalen Getreidereserven neuerlich - das sechste Jahr in Folge - um 2,5% auf gut ein Viertel des Jahresbedarfs.

### **Weltweite komfortable aber bei Exporteuren und in der EU enge Weizenreserven**

In der unveränderten Schätzung des IGC für die Gesamt-Getreideproduktion wird eine Reduktion der Maismenge zum Vormonat von höheren Erwartungen in die Gerstenerzeugung ausgeglichen. Wie Weizenprognose bleibt bei Produktion mit 792 Mio. t und Endlagern von 286 Mio. t gegenüber September unverändert. Zum Vorbericht um 1 Mio. t reduzierte Überlager aus dem Vorjahr gleichen sich mit 1 Mio. t geringerer Verbrauchsschätzung für das laufende Wirtschaftsjahr aus. Die Weizenreserven der Welt wachsen im Jahresvergleich um 8 Mio. t auf nunmehr gut 36% des Bedarfs. Fast die Hälfte davon hortet allerdings fernab des Marktgeschehens China, während nur ein knappes Viertel der Weizenreserven bei der für die Weltversorgung wichtigen Gruppe der Exporteure (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Kasachstan, Russland, Ukraine und USA) und gar nur 4% davon in der EU liegen.

Die Union wird demnach 2022 mit 133,3 Mio. t um 5 Mio. t weniger Weizen geerntet haben als 2021. Sie muss aber gleichzeitig mit 4,1 Mio. t mehr Weizenexport (36,6 Mio. t) auf den eng versorgten Weltmarkt zur Sicherung der Welternährung einspringen und 1,6 Mio. t mehr Weizen als im Vorjahr für die Eigenversorgung aufbringen, um vor allem für die Verfütterung den Einbruch ihrer Maiseernte um fast ein Viertel ein Stück weit zu kompensieren. Die Weizenreserven der Union gehen im Jahresverlauf um 30% auf 11,7 Mio. t zurück - sie reichen damit für knapp 11% des jährlichen Eigenverbrauchs und gar nur für 8%, rechnet man den Export zum Eigenbedarf dazu.

EU muss 26% ihres Maisverbrauchs importieren

Die EU ist Nettoimporteur von Mais, 2022/23 wird sie 20,5 Mio. t - 26% ihres Verbrauchs und um 3,8 Mio. t mehr als in der Vorsaison - vom Weltmarkt einführen müssen. Wichtiger Maislieferant der Union war bisher die Ukraine. Deren Maisernte bricht aber 2022 kriegsbedingt ebenfalls stark - von 42,1 Mio. t um 29% auf 29,9 Mio. t - ein, womit auch ihr Exportpotenzial nahezu ebenso stark auf 17,0 Mio. t schrumpft.

IGC-Preisindex: Mais legte seit September vor allem wegen Behinderung von US-Exporten zu

Weniger mit der Knappheit in der EU und den Ausfällen in der Ukraine zusammenhängend als mit Behinderungen auf der wichtigen Wasserstraße des Mississippi für die Maisexporte aus den USA, stieg der Preisindex des Rates für Mais im abgelaufenen Monat um 3,9% (+16,3% zum Vorjahr). Die Weizenpreise hielten sich mit einem leichten Minus von 0,5% (+6,3% zum Vorjahr) seit September im Großen und Ganzen stabil, wobei Preisverlusten in der EU und in den USA Gewinne am Schwarzen Meer und bei den Exporteuren der Südhalbkugel gegenüberstanden. Sojabohnen verloren ebenso leicht um 0,9% (+14,3% zum Vorjahr), woraus sich ein IGC erhobener um 0,1% im Monatsabstand schwächerer Gesamtindex von Getreide- und Ölsaatenpreisen (GOI) ergibt. Im Jahresabstand steht aber eine Steigerung der Getreide- und Ölsaatenpreise von 10,5% zu Buche.

Positive Sojabohnen-Versorgungsbilanz - Produktion und Lager steigen

Eine positive Bilanz mit einem Bestandsaufbau um 17% weist der IGC für die Welt bei Sojabohnen aus. Die Produktion kann sich demnach 2022/23 von ihrem Einbruch im Vorjahr um knapp 9% erholen. Der Verbrauch legt um fast 4% zu, bleibt aber um 8 Mio. t unter der Erzeugung von 386 Mio. t.

Die Londoner Experten schätzen die globale Sojaernte nunmehr 1 Mio. t kleiner als vor Monatsfrist, das Angebot aber wegen nach oben revidierten Anfangsbeständen um 1 Mio. t größer, sodass auch die Endlagerprognose um 1 Mio. t steigt. Die Ernteprognose sinkt für die USA und fällt für Brasilien höher aus. Der Sojaweltmarkt ist davon geprägt, dass einer Gruppe importabhängiger Regionen, wie China, Südostasien oder die EU, die 166,5 Mio. t oder 43% der Welterzeugung der Sojabohne zukaufen müssen, eine kleine Gruppe, etwa mit den USA, Brasilien und Argentinien, gegenübersteht, die für diese Mengen aufkommt. Der IGC prognostiziert 2022/23 einen Anstieg der weltweiten Sojaimporte um fast 7%, wobei es China als weltgrößter Importeur (96,3 Mio. t oder 58% aller Sojakäufe am Weltmarkt) auf gut 6% Wachstum bringen soll. (Schluss) pos

## **Gretchenfrage Verlängerung des Schwarzmeer-Getreidedeals bestimmend für Märkte**

Druck auf Weizen und Mais - Österreich: Mehr Aufmischweizen nach BRD und Italien

Wien, 21. Oktober 2022 (aiz.info). - Die Gretchenfrage, wie es über den November hinaus mit dem Getreideexport-Korridor über das Schwarze Meer weitergehen wird, bestimmte auch diese Woche maßgeblich die internationalen Weizen- und Maismärkte. Wachsender Optimismus über eine Fortführung der Ausfuhren aus der Ukraine und somit auch aus Russland stellte andere

fundamentale Fakten wie die laut dem jüngsten Bericht des Internationalen Getreiderats IGC sinkenden Mais- und Getreidereserven der Welt (aiz.info berichtet, siehe "IGC: Welt erntet 2022/23 weniger Getreide und die Lager schmelzen") in den Schatten. Die Weizen- und Maisnotierungen der internationalen Terminbörsen in Chicago (CBoT) und der Euronext in Paris gaben nach. "Ein bisschen geht immer." So scheint zurzeit das Motto für den österreichischen Brotweizenmarkt zu lauten, denn Geschäfte, zumindest für kurzfristige Termine, laufen dem Vernehmen nach im Inland wie sich auch Umsätze mit Aufmischweizen nach Deutschland und Italien belebt hätten - auch wenn an der Wiener Börse keine entsprechenden Notierungen zustande kamen.

So lautete diese Woche der Tenor aus internationalen Getreidehandelskreisen neuerlich, Russland würde sich mit einem Veto gegen die Verlängerung des Getreidedeals zu den sicheren Schwarzmeer-Korridoren ins eigene Fleisch schneiden. Nämlich auch wegen der bereits auf über 100 Mio. t geschätzten Rekord-Weizenernte, die das Land heuer einfährt. Denn in Russland fehlt der Lagerraum dafür und außerdem benötigt man das Geld aus den Exporterlösen, um weiter Krieg führen zu können. Dafür sprechen auch jüngste Medienberichte, die melden, russischen Invasoren würden in besetzten Gebieten der Ukraine Weizen requirieren oder den Produzenten zu Schandpreisen abdrücken, um diesen dann über Schwarzmeer-Häfen auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Zudem äußerten sich UNO-Vertreter zuversichtlich über Gespräche mit der russischen Regierung zur Verlängerung des Getreidedeals und es bemüht sich weiterhin auch insbesondere die Türkei darum. Die Türkei ist Großkunde für Getreide, vor allem Weizen, von den beiden Schwarzmeer-Anrainern Russland und Ukraine - nicht nur, um ihren eigenen Bedarf zu decken, sondern auch für Geschäfte mit Nah-Ost-Staaten mit einer umfangreichen Exportvermahlung.

#### Druck auf internationale Weizen- und Maisnotierungen

Fundamental brachten schwache Exportzahlen der USA den Weizen an der CBoT unter Druck, wohingegen die Getreidebörse in Buenos Aires die Weizenernte Argentinien auf nur mehr 15,2 Mio. t herabsetzte und in Australien schwere Niederschläge und Überschwemmungen zumindest die Qualität des kurz vor dem Drusch stehenden Weizens gefährden. Während in Europa Mais Mangelware bleibt und die Trockenheit die Aussaat in Argentinien behindert, hielten Erntedruck in Nordamerika und die Hoffnung auf Lieferungen aus der Ukraine die Notierungen nieder. Bei Ölsaaten waren es ebenfalls der Erntedruck in Nordamerika, sowie sinkende Rohölpreise und die Prognosen steigender Sojabohnenlager von US-Agrarressort und IGC, die auf der einen Seite drückten, und florierende Sojaexporte aus den USA, die die Notierungen befestigten.

An der Euronext in Paris gab der Schlusskurs für Mahlweizen zur Lieferung im Dezember zwischen vorigem Freitag und Donnerstag dieser Woche von 350,75 Euro/t auf 338,75 Euro/t nach, der von Mais mit dem November-Liefertermin von 340,25 Euro/t auf 332,25 Euro/t und jener von Raps - ebenfalls mit Fälligkeit November - noch am wenigsten von 633,75 Euro/t auf 632,00 Euro/t. Am Freitagmittag stand vor allen drei Notierungen neuerlich ein, wenn auch nur zartrottes, Minus.

#### Österreich: Umsätze mit Aufmischweizen nach Deutschland und Italien belebt

Obwohl diese Woche in Wien keine Brotweizennotierungen zustande kamen, heißt es in Branchenkreisen, die Umsätze mit Aufmischweizen nach Deutschland und Italien hätten sich etwas belebt. Gleichzeitig aber wurde auch eine rege Importtätigkeit notiert und werde hierzulande trotz der dort schwachen Ernten vermehrt Qualitätsweizen aus Ungarn und der Slowakei angeboten. Es ist auch zu hören, inländische Mühlen deckten Restbedarf für vordere Termine, wohingegen spätere vernachlässigt blieben. Schließlich suchten auch Mischfutterwerke in Ermangelung von Mais Weizen.

Von der Maisernte in Österreich heißt es mittlerweile, nicht nur im östlichen Trockengebiet, sondern auch in Übergangslagen enttäuschten die Erträge. Oberösterreich vermeldet dementsprechend gute und stabile Maiserträge. Wo es geht, versucht man hohe Trocknungskosten zu umgehen. Gleichzeitig würden Händler und Verarbeiter den Ersatz ausgefallener Lieferungen aus östlichen Nachbarländern nachfragen - auch hier aber nur kurzfristig. Vom Nassmaismarkt wurden diese Woche Netto-Vertragspreise für Landwirte auf Basis 30% Feuchtigkeit frei eines der Werke zwischen 213 und 218 Euro/t beziehungsweise von 212 Euro/t frei Rübenplatz kolportiert. Laut Landwirtschaftskammer seien für vertragsfreie Ware im Zentralraum Niederösterreich zwischen 200 und 212 Euro/t netto bei 30% Feuchte bezahlt worden. Zu- und Abschläge je Prozentpunkt weniger oder mehr Feuchtigkeit werden mit 3,4 bis 3,7 Euro/t netto beziffert.

Die Futtermittelnachfrage - auch nach Schrotten - habe offensichtlich auch die Quotierungen der Verarbeiter von Sonnenblumen gefestigt, Raps gab im internationalen Kontext hingegen nach. Generell würden Ölmühlen die Verarbeitungstätigkeit für außerordentliche Wartungsarbeiten einschränken.

Nächster Schritt in Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen Ungarn fällig

Wie es in Branchenkreisen heißt, habe Ungarn in seinem wegen der binnenmarktwidrigen Exportbeschränkungen für Agrarrohstoffe von der EU-Kommission angestregten Vertragsverletzungsverfahren um eine Verlängerung der Frist für die geforderte Stellungnahme ersucht. Dem habe die Kommission nicht stattgegeben und Ungarn habe letztlich keine Begründung für seine Maßnahmen in Brüssel abgegeben. Das heißt, dass nunmehr die Brüsseler Behörde mit weiteren Schritten zur Hütung des Vertragsbestandes der Union am Zuge sei.  
(Schluss) pos

## **EU-Schweinemarkt: Verhaltene Nachfrage bei steigendem Angebot**

Notierung in Österreich sinkt um 10 Cent

Wien, 21. Oktober 2022 (aiz.info). - Das um diese Jahreszeit steigende Angebot an schlachtreifen Schweinen trifft - obwohl ca. 5% unter Vorjahresniveau liegend - auf zurzeit verhaltene Nachfrage. In Ermangelung aufnahmefähiger Märkte setzt die Schlachtbranche die Aktivität eher nach unten als nach oben. So agierten in der abgelaufenen Woche die deutschen Großabnehmer mit einer Mischung aus Hauspreispolitik und Abnahmeverweigerung. Vor diesem Hintergrund musste die Erzeugerseite die deutsche Notierung den Abnehmerforderungen entsprechend 10 Cent nach unten setzen. Auch in den übrigen EU-Ländern wirkt sich die Kaufkraftschwäche massiv aus und drückt mehr oder weniger stark auf die Erzeugernotierungen.

Heimische Notierung auf zwei Wochen fixiert

In Österreich konnte in der zu Ende gehenden Woche der Schlachtschweinemarkt größtenteils geräumt werden. Auch das frische Angebot an der Schweinebörse wäre für eine normale Arbeitswoche in Normalzeiten gut vermarktbare. Allerdings sind die Bestellungen der Handelsketten schwach und impulslos. Die Schlachthofvertreter erklären bei den Preisgesprächen, dass nur wegen der

Auslastung ihrer Betriebe und Beschäftigung der Mitarbeiter zu schlachten, zu sehr an die Substanz ihrer Betriebe gehe, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Demnach musste man sich auf Erzeugerseite der Abnehmerforderung nach ebenfalls 10 Cent Rücknahme anschließen, um Überhänge in den zwei bevorstehenden verkürzten Arbeitswochen nicht zusätzlich zu fördern. Es gelang jedoch eine Fixierung des Preises auf zwei Wochen. Die Mastschweine-Notierung liegt somit bei 1,99 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,89 Euro). (Schluss)

## Projekt Root2Res: Boku forscht an neuen Kulturpflanzenarten

Fokus der Forscher liegt auf Wurzelsystemen

Wien, 21. Oktober 2022 (aiz.info). - An neuen Kulturpflanzenarten, die wesentlich toleranter gegenüber Klimastress wie Wasserdefizit oder -überschuss und Nährstoffmangel sein sollen, forschen 22 Partnerinstitutionen aus Europa und Afrika mit Beteiligung der Universität für Bodenkultur Wien (Boku). In den kommenden fünf Jahren sollen im Projekt Roots2Res "Root phenotyping and genetic improvement for rotational crops resilient to environmental change" - auf Deutsch Wurzelphänotypisierung und genetische Verbesserung von Fruchtfolgekulturen zur Erhöhung der Widerstandskraft gegen umweltbedingte Veränderung - bei Getreide (Gerste, Weizen), Kartoffeln, Leguminosen (Ackerbohne, Erbse, Linse) und Süßkartoffeln neue Sorten entwickelt und bewertet werden.

Dabei werden Boku-Forscher:innen die Interaktionen zwischen Wurzeln und dem Bodenmikrobiom unterschiedlicher Kulturpflanzenarten untersuchen und deren Einfluss auf die Resilienz der Pflanzen unter geänderten Umweltbedingungen eruieren. Insbesondere die bis dato noch wenig erforschte Zusammensetzung der sogenannten Wurzelexsudate - Pflanzenmetabolite, die von der Wurzel an den Boden abgegeben werden und einen wesentlichen Einfluss auf die mikrobielle Gemeinschaft im wurzelnahen Boden haben - stehen im Fokus der Forschungsarbeiten des Boku-Teams.

"Da der Klimawandel die landwirtschaftliche Produktion negativ beeinflusst, hat die Identifizierung und Entwicklung widerstandsfähiger Kulturpflanzenarten eine hohe Priorität. Neue Sorten sollen Züchter:innen und Landwirt:innen dabei unterstützen, die landwirtschaftlichen Systeme widerstandsfähiger gegen den Klimawandel zu machen. In diesem Zusammenhang spielen die Wurzelsysteme und ihre Interaktionen mit dem Boden eine wichtige Rolle. Sie sind wesentlicher Bestandteil der Toleranz gegenüber abiotischem Stress, also gegenüber Wasserdefizit oder -überschuss und Nährstoffmangel", betont **Eva Oburger** vom Institut für Bodenforschung an der Universität für Bodenkultur Wien. (Schluss)

## Bayerischer Bauernverband wählte neuen Präsidenten und Vize

Günther Felßner folgt Walter Heidl als Chef - Felßner: Das Ich zum Wir machen

Wien, 21. Oktober 2022 (aiz.info). - Der bayerische Bauernverband (BBV) wählte am Freitagmittag bei seiner Wahlversammlung im Haus der bayerischen Landwirtschaft Herrsching in einer Stichwahl mit 65 von 119 gültigen Stimmen den mittelfränkischen Milchbauern **Günther Felßner** (55) für die nächsten fünf Jahre zu seinem neuen Präsidenten. Der bisherige Präsident Walter Heidl war nach zehn Jahren im Amt nicht mehr angetreten. **Ely Eibisch** (54) aus der Oberpfalz, Leiter eines Marktfruchtbetriebes mit Biogas und Photovoltaik, ist mit 114 von 119 Stimmen neuer Vizepräsident des BBV.

Felßner sagte: "Wir werden im BBV-Team - Frauen und Männer gleichberechtigt - zusammenarbeiten und das Ich zum Wir machen. Mein oberstes Ziel ist es, als großer, starker Verband Zukunftschancen für unsere heimische Landwirtschaft zu erkennen, Perspektiven zu entwickeln und für alle Bauernhöfe nutzbar zu machen."

Felßner ist aktiver Milchbauer in Mittelfranken

Felßner stammt aus Lauf a. d. Pegnitz in Mittelfranken. Er bewirtschaftet einen Milchviehbetrieb (100 Kühe und Nachzucht) mit 50% Grünlandanteil, Futterbau und 20 ha Wald sowie 150 kw Photovoltaik auf Dachflächen. Er engagiert sich seit 20 Jahren im BBV, ist seit 2007 Kreisobmann im Nürnberger Land, wurde 2012 zunächst zum Bezirkspräsidenten in Mittelfranken gewählt, danach zum stellvertretenden BBV-Präsidenten, und übernahm im selben Jahr die Funktion des Milchpräsidenten im BBV. Das CSU-Mitglied Felßner engagiert sich seit vielen Jahren kommunalpolitisch im Stadtrat in Lauf und als Kreisrat im Landkreis Nürnberger Land. Felßner ist verheiratet und hat drei Kinder.

Eibisch hat Zukunft und Diskussion mit Konsumenten vor Augen

Eibisch habe ganz klar die Zukunft vor Augen: "Mein Ziel ist, unseren Betrieben wieder Perspektiven zu geben. Wir brauchen keine weiteren Auflagen - wir brauchen eine ehrliche Diskussion mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Hier führt der Weg nur über ein gemeinsames Ziel - Kooperation statt Konfrontation. Besonders wichtig ist mir, dass wir in der Landwirtschaft regenerative Energien als Chance verstehen und Einkommensmöglichkeiten für die Betriebe schaffen."

Der neue Vize stammt aus dem Landkreis Tirschenreuth in der Oberpfalz. Nach seiner landwirtschaftlichen Ausbildung studierte er Landwirtschaft in Weihenstephan. Eibisch bringt mehr als zehn Jahre Erfahrung in der Verbandsarbeit mit. 2011 wurde er zum stellvertretenden Kreisobmann in Tirschenreuth gewählt, seit 2012 ist er Kreisobmann. 2017 wurde er Vizepräsident im Bezirksverband und 2022 Bezirkspräsident der Oberpfalz. Seit 2018 ist Eibisch zudem Stellvertretender Vorsitzender im Landesfachausschuss für erneuerbare Energien. Er ist verheiratet und hat 3 Kinder.

BBV schloss Wahlen zu 17. Legislaturperiode ab - 140.000 Betriebe wählten

Mit der Wahl des Präsidenten und seines Vizes auf Landesebene sind laut BBV die Wahlen für die 17. Legislaturperiode im Verband zu Ende gegangen. Seit April haben rund 140.000 Mitgliedsbetriebe ihre neuen ehrenamtlichen Vertreter gewählt. So wurden bereits in den 5.800 Ortsverbänden und in den 72 Kreisverbänden die Stimmen abgegeben und neue Bauernvertreterinnen und -vertreter gewählt. (Schluss)

## Artenvielfalt und richtiges Saatgut sollen Wälder klimafit machen

### Wildobstarten als Hoffnungsträger im Klimawandel

Wien, 21. Oktober 2022 (aiz.info). - Nach Kalamitäten wie Windwurf oder Borkenkäfer wird oft viel Saat- und Pflanzgut benötigt, um wieder aufzuforsten. Allerdings hält die Natur nicht jedes Jahr Samen bereit, denn die Samenproduktion der meisten Baumarten erfolgt in sogenannten Mastjahren nur alle zwei bis fünf Jahre. Zudem können manche Samen nicht lange gelagert werden oder andere eignen sich nicht für eine klimafitte Zukunft.

Mit diesen Herausforderungen beschäftigt sich das Forschungsprojekt FORSEE, eines von sechs Projekten, die seit einem Jahr vom Waldfonds des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft unterstützt werden, um durch eine bessere Nutzung der genetischen Vielfalt und der Baumsamenproduktion die Anpassung der Wälder an das zukünftige Klima zu fördern. Diese Projekte bearbeiten ein breites Spektrum an Baumarten und umfassen die unterschiedlichsten Methoden: Von der Anlage neuer Feldversuche und dem Einsatz von Klimamodellen bis zur Genomsequenzierung wenig genutzter Baumarten. Die Projekte werden gemeinsam von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Bundesforschungszentrums für Wald und der Universität für Bodenkultur Wien in Kooperation mit Stakeholdern wie z.B. den österreichischen Bundesforsten durchgeführt.

### Wildobst gewinnt im Klimawandel an Bedeutung

Wildbirne, Elsbeere und Speierling sind in der heimischen Forstwirtschaft als sogenannte Wildobstarten bekannt. Ihre Blüten sind bei Insekten beliebt und ihre Früchte sind eine gefragte Nahrung für Vögel und Kleinsäuger. Vor allem aber wird ihnen im Klimawandel eine steigende Bedeutung zugetraut, denn sie sind wärmeliebend, kommen mit Trockenstress meist gut zurecht und liefern wertvolles Holz. Das Projekt Wildobst liefert erstmals eine breite Datenbasis für das Vorkommen und die genetische Vielfalt der heimischen Wildobstarten und bestimmt deren künftige Anbauggebiete in Österreich.

Das mittlerweile gängige Motto "Artenvielfalt und genetische Vielfalt in den Wäldern fördern" soll ergänzt werden durch eine Vielfalt der Lösungsmöglichkeiten und eine Vielfalt aktiver Umsetzungen. Und das immer mit Blick auf unsere zukünftige Bevölkerung in Österreich, Europa und der Welt. "Letzterem schreibe ich die höchste Priorität zu", sagt **Marcela van Loo**, Abteilungsleiterin der Herkunftsforschung und Züchtung am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und Projektleiterin eines der Waldfondsprojekte namens WaldFIT.



### Nadelholz auch in Zukunft gefragt

Im Gegensatz zum Wildobst und zu Laubbaumarten wird den Nadelhölzern wie Fichte und Co. in den künftigen Wäldern dagegen nur noch eine kleinere Rolle zugetraut, obwohl diese Arten im Bergwald und dabei insbesondere im Schutzwald weiterhin Bedeutung haben. Daher beschäftigt sich das Projekt WaldFit unter anderem mit der Auswahl geeigneter Herkünfte von Fichte und Douglasie, aber auch Bergahorn sowie mit Pflanzverfahren, die auch bei zunehmender Trockenheit einen guten Pflanzenerfolg versprechen. Die neuen Herkunftsversuche des BFW, für die seit Wochen Saatgut in Süd- und Osteuropa geerntet wird, sollen Einblick in die genetische Variation wichtiger Eigenschaften wie z.B. der Trockentoleranz ermöglichen und so die Auswahl resistenter Bäume unterstützen.  
(Schluss)